

►IMPRESSUM

Redaktion Friedrich Hartmann (verantwortlich), Annette Vogelsang

Anschrift IG Metall Nienburg-Stadthagen, Mühlenstraße 14, 31582 Nienburg und Probsthäger Straße 4, 31655 Stadthagen

Telefon 05021 96 00-0 (Nienburg) | Telefon 05721 97 44-0 (Stadthagen)

© igmetall-nienburg-stadthagen.de

# Mehr Zeit für die Familie!

**BILANZ DER KURZEN VOLLZEIT** Das Ergebnis der Tarifrunde 2017/2018 in der Metall- und Elektroindustrie hat nicht nur mehr Geld gebracht. Seit 2019 haben Beschäftigte in tarifgebundenen Betrieben der Metall- und Elektroindustrie ein Recht auf eine befristete Verkürzung ihrer Arbeitszeit auf bis zu 28 Stunden pro Woche für einen Zeitraum zwischen 6 und 24 Monaten. Danach erhöht sich die Arbeitszeit wieder auf die Vollzeit von 35 Stunden pro Woche – ein Folgeantrag kann gestellt werden. Wir haben bei Frank Stöxen und Yeliz Er nachgefragt, warum er die kurze Vollzeit genutzt hat und sie nicht.



Frank Stöxen



Yeliz Er

**Kurze Vollzeit:** Frank Stöxen, 50, arbeitet bei Faurecia. Er hat eine Ausbildung als Industriemechaniker gemacht und dann seinen Techniker draufgesetzt. Heute prüft der Versuchingenieur die Sicherheit der Autositze. Frank Stöxen findet seinen Job toll. Doch es gibt auch noch mehr. Er hat eine Familie. Seine beiden Kinder sind acht und zehn Jahre alt. Er teilt sich mit

seiner Frau die Kinderbetreuung und die Arbeit auf ihrem Resthof. Stöxen: »Meine Frau konnte 2019 in einem neuen Job durchstarten. Um sie dabei zu unterstützen, habe ich die kurze Vollzeit gewählt.«

Von April 2019 bis 2020 hat Stöxen 28 Stunden die Woche gearbeitet, täglich 5,6 Stunden. »Das war die ersten drei Monate nicht einfach, die Kolleginnen

und Kollegen mussten sich erst daran gewöhnen«, so Stöxen. »Doch dann klappte es gut.« Zwischenzeitlich hat er die acht freien T-ZUG-Tage für die Kinderbetreuung während des ersten Coronalockdowns und in der Ferienzeit genutzt.

2021 will Stöxen wieder in die kurze Vollzeit: »Es wäre schön, wenn wir in dieser Tarifrunde Arbeitszeitverkürzung mit Teilentgeltausgleich durchsetzen. Denn bei der verkürzten Vollzeit verliere ich 20 Prozent vom Brutto.« Trotzdem ist die gewonnene Lebenszeit ein Mehrwert für ihn, weil mehr Familienzeit bleibt.

**Teilzeit:** Yeliz Er, 34, arbeitet seit 16 Jahren bei Faurecia. Sie hat dort von 2004 bis 2008 eine Ausbildung als Industriekaufrau gemacht und wurde 2008

übernommen. Die Controlling-Assistentin hat zwischenzeitlich zwei Kinder (drei und sechs Jahre) bekommen. Die Rückkehr nach der zweiten Elternzeit 2019 wurde ihr nicht leicht gemacht. Yeliz Er: »Ich wollte unbedingt arbeiten, aber Faurecia wollte mir keine Teilzeit anbieten.« Sie kämpfte mithilfe der IG Metall und hat Ende 2019 einen Teilzeitvertrag für 20 Stunden pro Woche bekommen. »Das war haarscharf. Der Aufhebungsvertrag lag schon auf dem Tisch.« Die verkürzte Vollzeit mit einer 28-Stunden-Woche hätte nicht ausgereicht, um die Kinderbetreuung zu organisieren. Seit September 2020 ist sie aus der Kurzarbeit und arbeitet zwei Tage pro Woche im Homeoffice. »Das ist ein enormer Zeitgewinn, aber ich muss auch ins Büro, um meine Arbeit zu schaffen. Auch der Austausch mit den Kollegen ist enorm wichtig.«

Durch die Teilzeit fehlen rund 1000 Euro auf dem Konto. »Es wäre schon gut, wenn wir flexible Arbeitszeitmodelle mit Teilentgeltausgleich hätten«, meint Yeliz Er. »Damit wäre eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf möglich. Das Unternehmen könnte Fachkräfte durch gute Arbeitsbedingungen gewinnen und halten.«

## Weniger arbeiten für mehr Beschäftigung und fürs Klima



Martin Krügel, Vertrauenskörperleiter bei Faurecia

*Die Arbeitsproduktivität in Deutschland wächst immer weiter und parallel dazu steigt die Arbeitslosigkeit. Da darf der Trend in den Unternehmen nicht weitergehen, dass die einzelnen Beschäftigten immer mehr arbeiten und die Arbeitslosenzahlen steigen. Die Nutzung der verkürzten Vollzeit und der freien Tage durch den T-ZUG, die Beschäftigtenbefragung der IG Metall Ende 2020 und die Rückmeldungen zur Kurzarbeit haben gezeigt, dass viele den Wunsch haben, weniger zu arbeiten, aber zu fairen Entgelten. Also sollte die Arbeit möglichst auf alle verteilt werden, um Beschäftigung zu sichern. Und wenn alle nur vier Mal die Woche ins Büro fahren – möglichst mit Öffis – dann hilft das auch dem Klima. Natürlich ist das auch mehr Aufwand für das Unternehmen, aber zufriedene Beschäftigte sind noch produktiver.*



Archivfoto: Warnstreik bei Faurecia am 18. Januar 2018. Gemeinsam wurde mehr Zeitsouveränität durchgesetzt. Der Faden soll in der aktuellen Tarifrunde wieder aufgenommen werden. Die Vier-Tage-Woche wäre eine Option zur Beschäftigungssicherung.